**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** - (1781)

Artikel: Fortsezung der Beschreibung von Arabien, und der Reise im Jahr 1762

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-656551

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Fortsezung der Beschreibung von Arabien, und der Reise im Jahr 1762.



Wir überlieferten nun auch den Empfehlungs – Brief von dem Schech in Kahira an den hiefigen Kichia, dieser empfienge uns mit der größten Leutseligkeit. Wir besuchten ihn öfters:

Er fragte bisweilen nach den Sitten und Gewohnheiten der Europäer, ben welcher Gelegenheit wir dann denen Arabern einen bessern Begriff von uns machen konten, als sie insgemein hatten. Der Aichia war ein Liebhaber der Astrologie, Herr Forskal beredete ihn daß er noch während unsers Aufenthalts zu Ossidda ben seinem Hause einen kleinen Garten anlegte, und einige Balsambäume von Mekke bringen ließ, um diesen Balsam unverfälscht ershalten zu können, woran die Araber nie gedacht hatten.

Wir übergaben auch den Brief des Herrn von Gähler an den Pascha, dieser hatte gleichfalls einen Begriff von der Sternkunde. Ich richtete auf sein Verslangen meinen Quadranten in dessen Pallass der heobachteten Höhe der Sonne die Volhöhe von Osjidda berechnen. Man

fand meinen Quadranten doch viel besser als die kleinen hölzernen der mohamedanischen Sternkundigen; und da meine Rechnung von der, die der Schech machte, um einige Minuten verschieden war, so gab man den Tabellen der europäischen Sternkundigen den Vorzug. Wir miesteten ein geräumiges Haus das an der Sonnseite lag. Wir sahen gleich ben dem Ausladen unserer Sachen daß wir hier einen Freund hatten, man war mit der Untersuchung derselben gar nicht genäus und unser Arzuenkasten war vollends wilkommen. Die Trinkgelder werden hier unter aller Augen hergezehlt.

Das Gerücht von der Ankunft so vie= ler Europäer, unter welchen ein Sterns kundiger wäre, hatte sich überal verbreis Man unterscheidet hier den Wahr= fager nicht von dem Sternkundigen: Eis ner von den Brüdern des regierenden Scherifs hatte zu der Zeit eine große Urniee Araber gesammlet, und drobete die Stadt Mekke auzugreifen. Der Scherif ließ mich daher durch den griechischen Goldschmied fragen: Ob er noch länger ben der Regierung bleiben, oder ob er solche werde seinem Bruder abtreten miss fen? Ich entschuldigte mich daß die Europäer die Aftronomie blos der Schiffart wegen lernen thaten. Herr von Haven

war gegenwärtig als ich gefragt ward, und er antwortete: Daß derjenige den Sieg erhalten wurde, der die abulichsten Gesichtszüge mit Hassan ibn Ali, dem Stammvatter aller Scherifs hatte. Der Goldschmied schrieb diese Antwork auf Mekke, der Schech behauptete die Regierung wieder seinen Bruder, und nun wird er seinem genannten Stammvatter auf ein Haar gleichen! Ein vornehmer Herr zu Dejidda ließ mir zu einer andern Zeit wissen, daß ihm 200 Ducaten gestohlen worden, ich entschuldigte mich abermals mit meiner Unwissenheit in dies fer Sach; ein mohamedanischer gelehrter Schech zeigte bald darauf, daß er diese Runst besser verstünde als ich. Er stellte alle Bediente in eine Reihe, hielt ein langes Gebett, gab darauf einem jeden einen kleinen Zettel in Mund, und bes fahl allen ihn hinunter zu schluken, nachdem er ihnen noch vorher die Versiche= rung gegeben, daß die unschuldigen gar keinen Schaden davon haben, und daß die Strafe Gottes in diesem Fall nur den Dieb treffen würde; hierauf durchsuchte er den Mund eines jeden, und einer der den Zettel nicht verschluft hatte, bekante gleich den Diebstal.

Nach denen Traditionen der Araber hat sich hier das Meer von Erschaffuna der Welt an wenig oder nicht zurük gezogen. Sie zeigen das Begräbnis der Eva noch jest nicht weit von Dsjidda, aber ich bin durch meine Beobachtungen ganzlich überzeuget, daß diese Kuste ebenfalls große Veränderung erlitten, und das Meer sich auch weit zuruk gezogen habe; man findet 4. E. nicht weit von dem gedachten Begräbnisplaze große Sügel von versteinerten Muscheln und Corallensteine, die denen völlig ähnlich find, die man in dem Hafen von Dejidda findet.

un

übi

UC

fass

bla

tofi

Ed

S1

ren

den

301

ren

ten

ant

mu

zim

den

wer

und

W

mer

Mi

fent

die

301

Em

ton

gesc

Ral

unt

Ro

cies

poli

111

Me

um

fare

den

gebi

Merkwürdig ist wie hier die Araber auf die Entenjagd gehen. Wenn sich eine Ente auf diesem Wasser niedergelassen hat, so fleidet sich der Araber aus, legt Seegras auf seinen Kopf, und kriecht unter dem Wasser zu der Ente, welche nichts boses von dem Seegrase befürchtet, so daß der Jäger sie ben den Beinen er greifet, und davon führet. wohl daß Pocok eben diese Manier die Enten zu fangen von Ober-Eanpten erzehlet, und ein andrer Engländer von China, und daß man beydes für fabel haft hat erklären wollen. Ich muß mir es daher gefallen laßen wenn ich nicht mehr Glauben finde; aber mir genüget, daß ich es gleichwohl hier einigemal ge sehen habe.

Dsjidda ist ein beträchtlicher Handels plaz; von Landesproducten führen allein die Engländer jährlich ben 600 Ballen, jede zu 800 Pfund, großer Mandeln aus. Dsjidda, und die sogenannten heiligen Städte Mekke und Medina erhalten aus Egypten so viel Waizen, Reis, Linsen, Zuker, Sirop, Honig, Oel, u. d. gl. daß die Mekkaner zu sagen pslegen: Ura bien verliehrte nicht viel weñ außer Egypten alle Länder zu Grund gehen sollten; daß ihnen aber die ganze Welt außer Egypten nichts nüzen würde.

Aus Europa werden über Eanpten hie her geführt: Inch, Cochenille, Papier, Zinn, Blen, Eisen, Eisenblech, Quet filber, Nadeln, Sabel, Messer, und eine Menge Glaswaaren, als Verlen und Urmringe, womit die gemeinen arabischen

Weiber sich schmüken. Auch geht jährlich eine große Menge venetignischer Ducaten

mig

und Römisch Kanserlicher Speciesthaler über Dsjidda nach Jemen und Indien. Von Jemen bringt man nach Dsjidda fast nichts als Caffee und etwas Sennet blätter: Von Indien aber kommt viel tostbare Leinwand und andere Zeuge, Edelsteine, Verlen, allerhand Rauchwerk, Spezerenen und andere kostbare Waa-Der Zoll ist hier stark und wird denen Rausleuten jedesmal von denen Zollbedienten nach dem Werth der Waas ren, oder vielmehr nach ihrem Gutdun= ten bestimmet, so daß die Kausseute oft anstatt 10, 12 bis 15 pro 100. bezahlen müßen; nur haben die Englander einen zimlichen Vorzug vor andern, selbst vor den Unterthanen des Sultans.

ind,

det. iber

eine

ffen

leat

echt

Iche

itet,

ers

reis

Die.

et:

oon

bel

mir

icht

aet,

ges

els:

lein

len,

118.

gen

1116

sen,

gl.

ras

יעט \*

en;

fier

lies

et;

ine

nd

ent

id

ten

Die Einkunfte von dem Joll zu Ossidda werden zwischen dem Pascha dieser Stadt und dem Scherissen zu Mekke getheilt. Weil es der hiesigen Regierung sast immer an Gelde sehlet, und man ben den Mahomedanern überhaupt mit den ofsentlichen Geldern übel umgeht, so müßen die hieher handelnde Kausleute oft den Zoll voraus bezahlen, nurhaben sich die Engländer dessen immer noch erwehren können.

In Hedsjas werden gar keine Münzen geschlagen, sondern hier gehen wie zu Kahira, die Venetianische, Kahirinische und Constantinopolitanische Goldmünzen, Kömisch Kanserliche ganze und halbe Spetiesthaler, Kahirinische und Constantinopolitanische Para; die kleine Münze ist zu Osjidda sehr rar, weilen die nach Mekke gehende Pilger solche auswechseln, um nach einem der vornehmsten Grundssien der mohamedanischen Religion auf dem Wege nach Mekke sleisig Ulmosen geben zu können.

Weil man in Europa sehr neugierig ist fremde Kleidertrachten zu sehen, so wird auf nachfolgender Seite eine Abbildung eines Fischers zu Ossidda bengefüget.

## Reise von Dsjidda nach Loheja.

Da wir Befehl hatten uns sobald als möglich nach dem Königreiche Jemen zu versügen, und uns nicht unterwegens ohne Noth aufzuhalten, so hatten wir keine Ursach uns länger zu Dsjidda zu Man gab uns Nachricht von verweilen. einem Schiffe aus Oman, welches man Tarad neunet, wir eilten es zu sehen, und hosten ein großes und bequemes Schiff zu sinden. Wir waren also nicht wenig bestürzt, da man uns ein Fahrzeug zeigte, welches einer Tonne ähnli= cher zu senn schien als einem Schiffe. Es war ohne Verdek, an dem ganzen Schiffe ware fast kein Ragel, sondern die dunne Planken waren so zu reden wie zusammen genähet, der Mast war herausgenommen, und das Schiff lag auf dem Lande, um kalfatert zu wer-Der Schiffer war wie ein gemei= ner Araber gekleidet, fast nakend, hatte nur ein Tuch um die Hufte, und über denselben einen Gürtel, mit einem frummen Messer vor dem Leibe. Geine 9 Matrosen waren alle schwarze Sclaven zum theil aus Afrika, mit diken Lippen und einer platten Rase, zum theil von der malabarischen Ruste, wo die Schwar= zen ohngesehr so wie die Europäer ge= bildet find, und keine so glanzende schware se Farbe haben wie die Ufrikaner. Diese hatten blos eine kleine Müze auf dem Ropf, einen Strik um die Huste, und ein Stuf Leinwand einer Hand breit amsschen

Abbildung eines Fischers zu Osstdda, in Arabien.

the tell in Clear words and the constant of th



mischen den Beinen. Reiner bon unse ver Gesellschaft hatte Lust sich diesen Leuten und ihrem Schiffe anzuvertrauen. Allein unsere Framde denen die Manier in diesen Ländern zu reisen besser als uns bekant seyn mußte, riethen uns lieber mit diesem als mit einem Jemeischen Schiffe zu gehen, weil leztere keine andere Seegel als von Strohmatten haben und für schlechte Seeleute gehalten werden. Hingegen haben die Schiffer von Maskat und anderen Häfen in Oman eben solche Geegel wie die Europäer, Turken und Indianer, und find überdif auch besser zur See gewohnt.

Wir giengen den 13ten December an

Bord.

Official views

Til hans

いんななのし

Ohngeachtet wir das kleine Schiff für uns alleine gemietet hatten, so fanden wir es doch stark mit Kaufmannswaaren beladen, Der Schiffer entschuldigte sh damit, daß sein leichtes Schiff blos mit unseren Sachen beladen die See mot wurde halten können. Unsere Bettkellen (ein länglicht vierekigter Rahme mit Striken von Stroh) wurden über den Paken und Kasten gebunden, und 6 hatte jeder seinen Plaz, um des Tases bequem darauf zu fizen, und des Nachts unter frepem Himmel zu schlaon. Un Spazierengehen war auf diekm Schiffe nicht zu gedenken. Alles war angefüllt, bis auf einen kleinen Plaz born im Schiffe, wo unser Essen gekocht ward, und we die Araber ihr Brod batten. Unser Arst verlohr gleich den wsen Abend seine Uhr zwischen den Schiffspianken und den Matten von Reisern, die man inwendig auf das Ge= rippe des Schiffs gelegt hatte, damit die Wgaren nicht gleich naß werden möch=

ten, wenn das Schiff Wasser zieher solle Es war keine Hofnung sie wieder zu bekomen, bevor alles ausgepakt wers den konte, und daran war jezt nicht zu gedenken. Herr Cramer hielt also seine Uhr schon für verlohren, weil es gar nicht wahrscheinlich war, daß nicht Was ser genug durch die dunnen Planken koms men sollte, um sie unbrauchbar zu mas Allein ben der Ausschiffung zu chen. Loheja erhielt er ste ganz unbeschädigt Die genäheten Schiffe mußen wieder. also wohl nicht so undicht senn, als se uns Europäern ben dem ersten Unblik scheinen.

Wir giengen am 14ten Decemb. 1762.

mit gutem Winde unter Seegel.

Wir hatten auf unserer Reise zwischen Sues und Osjidda wenig Städte und Obrser angetroffen, und sahen deren auch nicht mehr zwischen Osjidda und Jemen.

Den 23ten December giengen wir ben Fedfi el sialbe ans Land, zu einigen Zel= Die Araber zwischen ten der Araber. Hali und Attuid, leben nicht nur unter ihrem eigenen und unabhängigen Schech, sondern sie haben auch eine von der mo= hamedanischen verschiedene Religion. Sie sollen große Liebhaber von der Aleidung der Reisenden senn, weil sie selbige ges meiniglich besser sinden als ihre eigene. Dagegen rühmt man auch von ihnen, wie von den meisten herumstreifenden Urabern, das sie niemand todten, wo= ferne man keine Gewalt gegen fie braucht. Da wir nicht wissen konten, ob wir unsere Rleider wiedrum zurüf bringen würden, so kleideten Herr Forskal und ich uns so schlecht als möglich, nemlich blos in einem weiten arabischen Hemde und Beinfleidern; unsere Schiffleute,

Die micht einmal gewohnt waren dergleichen zu tragen, nahmen die allerschleche testen Tucher um ihre Hufte und um ih= ren Kopf, und wir alle giengen unbewafnet ans Land, damit man uns nicht vor Feinde ausehen sollte. Einige Araber kamen uns gleich am Ufer entgegen, sie trugen, welches wir bisher noch nicht gesehen hatten, bis auf die Schulter herunter hangende Haare, mit einem Strik anstatt des Turbans um den Kopf, und einige hatten eine Art Müzen von ge= Aochtenen Palmblattern; übrigens hatten fie auch nur ein Tuch um die Hufte, und diß war ihre ganze Kleidung. Feder von ihnen hatte eine kleine Lanze in der Hand. Nach der Begrüßung von beuden Seiten nahmen die Matrosen die Lanzen der Araber in die Hand, als wenn sie etwas besonders daran zu finden glaub= ten. Unser Schiffer verlangte auch die Lanze desjenigen, welcher der alteste zu Als der Araber hieraus senn schien. merkte, daß wir mißtrauisch gegen ihn waren, gab er ihm dieses sein Gewehr gleich, mit der Bersicherung, daß wir gar nichts von ihnen zu fürchten hatten, und zum Beweis unserer Sicherheit ben ihnen warfen alle ihre Lanzen zur Erde.

Da wir an Land gekommen waren, um Lebensmittel zu kaufen, so sührten die Araber uns zu ihren nächsten Zelten. Als wir uns diesen näherten, kamen uns zwen Weiber entgegen, die die Schechs mit vieler Ehrerbietung auf den Arm küßeten. Die Männer hingegen küßten die Weiber auf den Kopf. Diese Araberiunen hatten ihr Gesicht nicht bedekt. Thre Augen und Augbraunen waren Pechschwarz gefärbt. Vor der Stirn, auf den Baken und an dem Kinn hatten

fie, wie die gemeinen Weiber in Egyps ten, einige schwarze Zierathen in der Sie verlangten von uns Koch, Saut. hel und El henne (gewisse Farben) zu Erhebung ihrer gelbbraunen Schönheit, und wir bedaurten, daß wir nicht daran gedacht hatten, dergleichen kleine Geschen ke für das Arabische Frauenzimmer von Dsiidda mitzunehmen. Die Alraber scheis nen also nicht gänzlich ungesittet zu senn ob sie gleich beständig in der Wüste hers um wandern, und fast gar keine Gemein schaft mit den Einwohnern der Städte Sie bewirtheten uns mit Milch, haben. welche sie in Ziegenfellen aufbewahreten mit Butter die in Ziegenfellen gemacht mar, und mit sehr schlechtem Brod, doch so aut sie es selbst hatten. Wir kauften und unser Schiffer tauschte einige Les bensmittel, allein die Araber mußten ih re Bezahlung an Bord holen, welchet se auch gern thaten.

Bis hieher ware unsere Polhühe von

20°, 28', Dis 16°, 8',

Um 29ten December des Morgens er reichten wir den Haven Loheja, und legten wenigstens drenviertel Meile von der Stadt vor Anker.

Wir hatten auf der Reise von Sues bis Loheja so viel von kleinen unabhängt gen Herren gehört, die sich gar nicht um die Handlung mit Auswärtigen bekünnmerten, und deswegen allen Reisenden die Reisen in ihre Länder beschwerlich machten, daß es uns unglaublich schien was man uns von der Sicherheit gesagt hatte, mit welcher man in dem Gebiete des Imans von Jemen reiset. Wir hörten überdiß unterwegs, daß der Schech Mekrami von Nedsjeran mit einer Armee in dem Gebiete Abu 2 Arisch wäres

dak

Dat

des

W

sag

für

nac

ten

M

gely

Ra

Fo

naci

die

fee

gust

weit

Ger

pan

bis

alle

uera

west Cen

fer

ift a

144

ba !

nier

fte 1

Kra

ron

rige

Wi

ant

mal

Ger

Ded:

daß der Imain die Besazung zu Loheia deswegen verstärket hätte, und daß der Gouverneur in dieser Stadt einen newen Wartthurm, oder wie man in Arabien sagt, ein Castell banete, weil man bestürchtete, daß der Schech Mikrami auch nach Loheia komen würde. Wir wünschsten also noch jezt zur See gerade nach Mochha, oder wenigstens nach Hodeida gehen zu können. Aber da die zwen Kausseute aus Mochha, die mit uns von

Da

er

hi

su it,

al

110

uneis

114

ins die

ch,

etty

dit

幼

en

Sea

制

est

OH

ery

ega

er

tes

gi

1111

nv

en

id

en,
rgt

ore

ech

lrs

rei

Dsiidda gekommen waren, ihre Reise zu Lande fortsezen wollten, und auch wir der Seereise wegen der vielen wiedrigen Winden überdrüßig waren, so giengen wir mit den erwähnten Kaustenten ans Land, und zu dem Gouverneur, um von diesem selbst zu vernehmen, ob wir von Loheja bis Mochha, mit einiger Sicherheit zu Lande würden reisen könen oder nicht? Die Fortsezung gel. Gott künstiges Jahr.

# Fortgesete Beschreibung der neuesten Reisen und Entdekungen der Englander, in dem Jahr 1765. unter dem Befehlshaber Byron.

Den zien heumonat reiseten sie von der Byrondinsel ab. Den 21ten desselben Monats
wurden die Leute abermals am Scharbote krank,
nachdent sie alle Cocosnusse aufgezehret hatten,
die vielleicht das besie heitungsmittel wieder dieses Uebet sind. Verschiedene waren auch wegen
husserster hize des Wetters mit Durchkause geplant.

Den 22ten segesten ste nach der Insel Tinian, weit sie bennahe in dieses Orts Breite waren. Sechs Tage hierauf bekamen ste die Insel Sandan, Tinian und Aiguigan zu Gesichte, die zwen die dren Meisen weit von einander liegen, und alle dren zu denen Ladronischen, oder Diebsinseln westlichen werden. Den ziten ankerten sie am Südwestlichen Ende von Tinian, in der Lage wie der Tenturion unter dem Besehlshaber Anson vor Anter gelegen hatte. Das Wasser an diesem Orte ist auf so wunderbare Art lauter, daß sie, wiewohl es 144 Kuß tief war, bis auf den Grund sehen konten.

Der Befehlshaber gieng au das Ufer, und sah ba viele Hutten, die das Jahr vorher die Spanier und Indianer hatten stehen laßen. Nachdem sie einen Plaz auszesucht hauten, Zelte für die Kranken aufzuschlagen, arbeiteten sich herr Byron und seine Gesellschaft mit erstannlicher Schwierigleit durch die Wälber durch, um die schönen Wiesen und Graspläze aufzusuchen, von denen Ausons Reisebeschreibung ein so bezauberndes Gesmälde entworfen hat. Allein zu ihrer undeschreiblischen Kränkung fanden sie die Graspläze mit Schisse bedekt, in dem sich ihre Beine verwischten, und

gleich als mit Striken durchschnitten wurden. Dieses Schilf war an manchen Orten so hoch daß es ihnen über die Köpfe gieng, an keinem aber weniger als halb so hoch. Sie wurden vom Kopf dis an den Fuß von Fliegen bedekt, die ihnen, so oft sie den Mund austhaten, in die Rehle kannen. Sie erlegten auf dieser Streiseren einen Ochsen, begaben sich darnach zu ihren mitlerweile aufgeschlagenen Zelten, und schiften eine Schaar Leute ab das Thier zu holen.

Da die Kranken des Tags vorher an das Land gebracht waren, siengen sie den ersten August an den Brunnen zu reinigen, von dem Herr Byron vermuthet, er ware der nemliche, in dem der Centurio sein Wasser eingenommen hat. Er sagt aber, das Wasser sehe salzig und pou Würmer genwesen. Indem sie hier lagen, stürmte einmal der Wind so hestig aus Westen, das beyde Schisse auf eine Woche sie See gehen nußten, um nicht wieder den Kelsen zerstoßen zu werden.

Des Schmiedts Ambos ward nunmehr an das Ufer gebracht, um das Eisenwerk auf den Schiffen auszubessern; der Befehlshaber ließ sich ein Zelt aufschlagen, weil er stark mit dem Scharbot behaftet war; von dieser Krantheit erholte sich nach und nach das Volk; viele aber wurden von Fiedern befallen, daran ihrer zwen starben. Das waren die ersten, die sie seit ihrer Abfahrt aus England einbüsten.

Der Regen fiel start, und hielt fast an, bie hije war so heftig, daß das Wetterglas auf bem

Schiffe

Schiffe insgemein auf 86. stand, nur 9 Grade tiefer, als die Hize des Bluts im menschlichen Herzen halt, und ware es auf dem Lande gewesfen, so ware es noch höher gestiegen. Unzählige Gewürme qualten sie; des Nachts wurden sie von Musquitos geplagt, und am Tage von Fliegen. Auch wimmeln in der Jusel schwarze Ameisen, Krautwürmer und Scorpionen.

Es wurden Leute ausgeschiet, um hornviel zu schlachten. Nachdem sie dren Tage und Nächte ausgeblieben waren, und einen Ochsen erlegt hatten, mußten sie ihn 7 bis 8 englische Meilen weit durch Wälder und Graspläze schleppen. Wenn nun solches Fleisch ankam, war es insgemein von Fliegen beschmeist, und stank unerträglich; hiezu nehme man, daß die große Abmattung ben solcher Arbeit Fieber erregte, die da machten, daß die

Leute fich in ihren Zelten halten mußteu.

Federvieh konten sie ohne Mühe schlachten, aber die Hize war so übermäßig, daß es eine Stunde nach der Abschlächtung grün ward, und von Maden wimmelte. Sie erlegten wilde Schweine, die 200 Pfund wogen, und ihnen ihren meisten Vorrath von frischem Fleisch lieserten. Ein zur Thamar gehöriger Schwarzer, fand ein Mittel sie in Schlingen zu sangen. Man schifte also ihrer viele lebendig an Bord, und war solchergestalt stets sicher, bendes auf den Schiffen, und am User frisches Fleisch zu haben.

Da ein Plat war aussendig gemacht worden woest vieles Hornvieh gab, schifte man einen Hausen Bolt aus, es zu schlachten, schlug für sie ein Zelt auf, und schifte täglich Boote aus das abgeschlachtete zu holen. Dren von dem Schiffnolke der Thamar giengen ben dieser Verrichtung verlohren, weil die See das Boot gewaltsam an den Felsen schlug. Brod ward nunmehr täglich für die Krankeu gebaken, und überhaupt waren sie mit Lebensmitteln wohl versehen.

T

li

FU

Co

FM

O O

THE IT

19

e

m

到他知るののののはの次明上別山

Die Jusel Sappan, ist nicht nur größer alst Linian, sondern auch anmuthiger. Sie ist größe tentheils mit Baumen bedekt, und hat Nebersuß an Schweinen und Guanicos. Man muthmaßet, die Spanier stellten zu gesezten Zeiten ben dieser Insel ein Perlenssicheren an, weil es offenbare Zeiten gab, daß kürzlich Leute dort gewesen waren, und man große Hausen Perlenmuscheln salz.

Der Befehlshaber blieb auf Tinian bis zumt zoten September. Da nunmehr die Kranken leid, lich wieder hergestellet waren hob er Anker, und fuhr Nordwerts. Die Insel erzeuget viele Baumwulle, Indig, Cocosnusse, Brodfrucht, Guavas, Papas, saure Pomeranzen und Limonien.

\*\* Diese oftere Besuchung der Jusel Tinian durch die Englander, machte das die Spanier seither diese Insel besest haben.

Die Fortsegung funftig.

# Vermischte Geschichten.

Der wiedergefundene Sohn.

Nicht weit von Tunis ereignete sich eine Bege. benheit, welche auch in Europa bekant zu werden verdienet. Sie kan uns eine doppelte Wahrheit lehren: Erstlich, daß kein Unglük so groß sey, dem die göttliche Vorsehung nicht abhelsen könne, und kann zwentens, daß est gut sen, sich unglüklichen Menschen, wo man deren sindet, benzugesellen, und nach den Ursachen ihrer Leiden zu fragen, und zu sehen, ob man ihnen nicht helsen könne. Doch wir wollen die Geschichte selbst erzählen.

Vor einigen Wochen kam in unserer Stadt (Tunis) ein englischer Kaufmann an, der einen jungen Menschen von etwa 15 Jahren jum Beglei.

ter hatte. Der Raufmann beforgte seine Sand. lungsgefchafte, und der Jungling suchte unterdeffen seine Wißbegierde zu befriedigen. Er gieng überall herum und ließ sich alles zeigen, was der Aufmerk samkeit eines Fremden wurdig ift. Weil er zugleich zeichnen konte, so gieng er auch zuweilen aufs Laud, um einige unserer Gegenden aufzunehmen. Einste mals, da er in dieser Absicht durch ein angenehmes Wäldchen, ohnweit dem Ufer des Meers gieng, sah er einen Greiß, der in tiefen Rummer versenkt, neben einer kleinen Quelle saff. Seine Rleidung zeigte, daß er einer von den Unglüklichen sen, die hier wie anderwerts, unter dem Namen der Stlaven, als Bieh gekauft und als Bieh behandelt werden. Neben ihm lag ein langst verwelkter